



## Kinder und Jugendliche in Südostasien

Einleitung .....	3
Herausforderungen .....	4
Fokusthema: Gewalt, insbesondere gegen Mädchen in der Mekong-Region .....	7
Strategien und Lösungsansätze .....	9
Ausgewählte Literatur .....	11

**Herausgeber:**

Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn  
T +49 (0) 61 96 79-0  
F +49 (0) 61 96 79-1115  
I www.gtz.de

Im Auftrag des Bundesministeriums für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**Verantwortlich/Kontakt:**

Sektorvorhaben Umsetzung von Kinder-  
und Jugendrechten  
Tina Silbernagel  
T +49 (0) 6196 79-1697  
F +49 (0) 6196 79-80 1096  
E tina.silbernagl@gtz.de

**Text:**

Alexander Erich, avedis – Social Development  
Consultants GmbH; Dr. Sonja Wölte, evaplan  
GmbH, Heidelberg

**Bildnachweis:**

Seite 1, 8, 10: Susanne Müller und  
Jan-Peter Mund, Seite 5: Sandra Lehmann,  
Seite 7: Caro Fotoagentur GmbH

**Gestaltung:**

Nikolai Krasomil  
www.design-werk.com

Eschborn, Dezember 2008

# Einleitung

Die Länder Südasiens weisen unterschiedliche Entwicklungsverläufe auf. Konnten einige Länder, wie Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam von der Globalisierung stark profitieren und einen relativen Wohlstand generieren, so gehören Kambodscha, Laos, Myanmar/Burma und Osttimor noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Region hat insgesamt große Fortschritte bei der Erreichung der UN-Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) gemacht. Die absolute Armutsrate konnte von 19,6 % im Jahr 1990 auf 7,3 % im Jahr 2002 gesenkt werden.

Fast 40 % der insgesamt 560 Millionen Bewohner Südasiens sind jünger als 25 Jahre, knapp die Hälfte davon ist zwischen 15 und 24 Jahre alt. Obwohl alle Länder Südasiens die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert haben, gibt es deutliche Defizite bei der Umsetzung dieser Rechtsgarantien. In Südasiens erleben weiterhin viele junge Menschen tagtäglich gravierende Verletzungen ihrer Rechte.

## Partnerländer der deutschen EZ in Südasiens

Die deutsche Bundesregierung konzentriert ihre

Entwicklungszusammenarbeit (EZ) auf Indonesien, Kambodscha, Laos, Osttimor, die Philippinen und Vietnam.

Im Rahmen dieses Factsheets wird zunächst ein Einblick in die besonderen Herausforderungen gegeben, vor denen Kinder und Jugendliche in Südasiens stehen. Im Anschluss daran werden mögliche Lösungsstrategien aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgestellt.

## Kinder und Jugendliche in der Entwicklungszusammenarbeit

Mit der Verabschiedung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UNCRC) im Jahr 1989 hat sich die internationale Gemeinschaft zum Schutz und zur Förderung von Kindern und Jugendlichen verpflichtet. Die entwicklungspolitische Bedeutung von Kindern und Jugendlichen ist seither zunehmend anerkannt worden und hat Eingang gefunden in die globale Armutsbekämpfungsstrategie, wie auch der Weltentwicklungsbericht der Weltbank 2007 feststellt. Sechs der acht UN-Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) weisen direkte Bezüge zu Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Bildung, Geschlechtergleichheit, Gesundheit, HIV und Aids und Jugendbeschäftigung auf. In zahlreichen Partnerländern sind Kinder und Jugendliche zudem als betroffene Gruppen, aber auch als zentrale Akteure in die „Poverty Reduction Strategy Papers“ (PRSP) integriert worden. Auch die Bundesregierung hebt in ihrem Aktionsprogramm 2015 zur Armutsbekämpfung die Rolle von jungen Menschen hervor. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat seit Mitte der 1990er Jahre die Förderung von Kindern und Jugendlichen als einer der ersten Geber in die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern integriert. Der entwicklungspolitische Aktionsplan für Menschenrechte räumt der Verwirklichung der international verbrieften Rechte von Kindern und Jugendlichen hohe Priorität ein. Die Bundesregierung setzt sich zum Ziel, staatliche Pflichtenträger zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention zu stärken sowie Kinder und Jugendliche als Rechtsträger und wertvolle Akteure in Entwicklungs- und Demokratisierungsprozessen zu fördern.

# Herausforderungen

Viele Menschen in Südostasien suchen bessere Beschäftigungsmöglichkeiten im Ausland, was sich oft negativ auf die soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirkt. Die Jugendarbeitslosenquote ist von 9,7 % im Jahr 1990 auf 17 % im Jahr 2005 gestiegen. Obwohl große Fortschritte bei der Grundschulbildung erzielt wurden, ist die Region nach wie vor durch große Unterschiede beim Zugang zu Bildungsangeboten geprägt. Daneben sind Kinder und Jugendliche meist von demokratischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen und haben kaum Möglichkeiten, ihre Rechte einzufordern. In der Mekong-Region sind darüber hinaus vor allem Mädchen und junge Frauen von Gewalt und Ausbeutung betroffen.

## Hohe Migration

Die südostasiatischen Länder sind von hohen Migrationsraten geprägt. Zielländer sind vor allem die Golfstaaten, Australien, die Vereinigten Staaten, Japan, Taiwan, Korea und Hong Kong, aber auch die höher industrialisierten Länder innerhalb der Region, wie Singapur, Malaysia und Thailand. Auf der Suche nach

besseren Beschäftigungsmöglichkeiten emigrieren in erster Linie Menschen aus Indonesien, den Philippinen, Myanmar/Burma und Vietnam. Etwa die Hälfte der Auswanderer ist weiblich. Die zeitlich befristete Migration erlaubt meist nicht, Familienangehörige mitzunehmen. Dadurch bleiben schätzungsweise drei bis sechs Millionen Kinder auf den Philippinen, eine Million Kinder in Indonesien und eine halbe Million Kinder in Thailand zurück. Sie sind besonders stark vom Aufbrechen der Familienstrukturen betroffen und erleben dadurch vielfach nicht ausreichend familiäre Geborgenheit und Wertevermittlung. Häufige Auswirkungen des fehlenden familiären Zusammenhalts sind psychische Probleme und schlechte Schulergebnisse, bis hin zu Gewalttätigkeit und Drogenmissbrauch. Auch wenn Eltern mit ihren Kindern auswandern, leiden vor allem Kinder unter der neuen Situation, besonders, wenn ihre Eltern unter schlechten Bedingungen beschäftigt sind. Durch fehlende Identitätsdokumente können sie zudem oft nicht am formellen Schulsystem teilnehmen und Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch nehmen.

## Ausgewählte Indikatoren auf einen Blick

Indikator	Sub-sahara-Afrika	Naher Osten und Nordafrika	Südostasien	Ostasien und Pazifik	Lateinamerika und Karibik	Südosteuropa und Kaukasus
Anteil der Bevölkerung in absoluter Armut (in %)*	43	4	32	9	9	2,6
Lebenserwartung (in Jahren)*	50	69	64	72	73	72,9
Alphabetisierungsrate (in %)*	58	73	58	91	90	97,1
Anteil der Bevölkerung unter 14 (in %)**	44	33	33	24	30	18,7
Anteil der Bevölkerung zwischen 15-24 (in %)**	20,6	20,7	20,9	19,5	18,6	15,4
Einschulungsrate Grundschule (in %)*	66	85	82	97	93	90,8
Alphabetisierungsrate bei 15-24-Jährigen (in %)*	76	92	81	99	96	99,2
Kindersterblichkeit (auf 1000 Lebendgeburten)*	160	46	83	29	27	19,1
HIV-Prävalenz bei 15-49-Jährigen (in %)*	6,1	0,2	0,7	0,2	0,6	0,3
Jugendarbeitslosigkeit (in %)**	18,1	25,7	10,0	15,8 <sup>1</sup>	16,6	19,9
Inzidenz der Kinderarbeit (in %)* <sup>2</sup>	35	9	13	10	11	4,7
Inzidenz der Kindesheirat (in %)* <sup>3</sup>	40	17	45	19	26	10,2

Quellen: \* UNICEF: State of the World's Children 2008, New York 2007; \*\* World Bank: World Development Report 2007: Development and the Next Generation, Washington 2006; \*\*\* United Nations: World Youth Report 2007: Young People's Transition to Adulthood: Progress and Challenges; \*\*\*\*ILO: Global Employment Trends for Youth, Geneva 2006.

<sup>1</sup> ILO verwendet eine andere regionale Zuordnung der Länder in Asien und unterscheidet Südostasien und Pazifik. Die Zahl in der Tabelle bezieht sich auf Südostasien, die Jugendarbeitslosigkeit in Ostasien liegt bei 7,8 %.

<sup>2</sup> Definition Kinderarbeit: (a) Kinder zwischen 5-11 Jahren, die mindestens eine Stunde gearbeitet oder mindestens 28 Stunden Hausarbeit pro Woche ausgeführt haben oder (b) Kinder zwischen 12-14 Jahren, die mindestens 14 Stunden gearbeitet oder mindestens 28 Stunden Hausarbeit ausgeführt haben.

<sup>3</sup> Erklärung des Indikators zur Kindesheirat: Prozent von Frauen zwischen 20-24 Jahren, die vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet oder in einer festen Partnerschaft waren.

Neben der Arbeitsmigration sind junge Menschen in Südostasien stark von der unfreiwilligen Migration in Form der organisierten illegalen Verschleppung von Kindern und Jugendlichen zur kommerziellen sexuellen Ausbeutung betroffen. Die Mekong-Region ist zu einer Drehscheibe des organisierten Menschenhandels geworden. Dabei werden vor allem Mädchen aus Myanmar, Kambodscha und Laos nach Thailand sowie von Vietnam nach Kambodscha verschleppt, wohingegen junge Thailänderinnen illegal nach Australien, Japan, Malaysia, Korea und Taiwan eingeschleust werden. Dieser Aspekt wird im Weiteren noch vertieft.

### Hohe Jugendarbeitslosigkeit

Die Jugendarbeitslosigkeit hat in den südostasiatischen und pazifischen Ländern von 1995 bis 2005 um 85,5 % zugenommen, der weltweite Anstieg betrug 14,8 %. Sie lag 2005 bei etwa 17 %. Dieser enorme Anstieg ist vor allem auf die asiatische Wirtschaftskrise Ende der 1990er Jahre zurückzuführen. Experten schätzen, dass ein Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Erwachsenen um 1 % zu einer Steigerung der Jugendarbeitslosigkeit um 2 % führt.

In der Region ist die Arbeitslosenquote unter Jugendlichen fünfmal so hoch wie die der Erwachsenen. Das ist der höchste Verhältniswert weltweit. Jugendliche machen etwa 60 % der Gesamtzahl der Arbeitslosen aus, sind jedoch nur zu knapp 30 % in der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter vertreten. Die Erwerbsquote junger Menschen, also der Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung, lag 2005 bei etwa 55 %. Die Quote junger Frauen ist dabei mit 48 % geringer als die Quote junger Männer (65 %). Gründe hierfür sind vor allem kulturelle Normen und fehlende Möglichkeiten, Beruf und Haushalt zu kombinieren. Die meisten Jugendlichen sind in der Landwirtschaft tätig (44 %), gefolgt vom Dienstleistungssektor (35 %).

Die hohe Jugendarbeitslosigkeit geht auch auf die Bildungssysteme der Länder zurück, die nur ungenügend die Anforderungen des Arbeitsmarktes berücksichtigen. Der Berufsbildung wird nicht der gleiche Stellenwert beigemessen wie der Sekundar- oder Hochschulbildung, so dass notwendige handwerkliche und technische Fähigkeiten oft nur unzureichend vermittelt werden.

### Unterschiede im Zugang zu Bildungsangeboten

Die Länder Südostasiens weisen mit durchschnittlich 93 % im Jahr 2005 hohe Nettoeinschulungsraten in der Primarstufe auf. Sie ermöglichen somit fast allen Kindern zwischen sechs und elf Jahren den Zugang zur Grundschule. Mädchen und Jungen weisen in fast allen Ländern dabei etwa gleich hohe Raten auf. Der Anteil der Mädchen ist nur in Laos um etwa 12 % und in Vietnam um 7 % geringer als der der Jungen. Die Einschulungsraten in den weiterführenden Bildungsstufen sind dagegen gering. 2004 besuchten nur 57 % der Kinder und Jugendlichen die Sekundarstufe. Besonders gering waren die Raten in Kambodscha (26 %), Laos (37 %) und Myanmar (37 %). Zudem besuchten 2004 nur 20 % eine Hochschule. Auch hier ist der Zugang junger Menschen in Kambodscha (3 %) und Laos (6 %) äußerst gering. Außer in Kambodscha, Malaysia und den Philippinen liegt der Anteil junger Frauen in weiterführenden Bildungsstufen meist deutlich unter denen ihrer männlichen Altersgenossen.



In allen südostasiatischen Ländern bestehen große Ungleichheiten beim Zugang zu Bildungsangeboten. Das Familieneinkommen bestimmt im großen Maße über Schulbesuch und Qualitätsniveau der besuchten Bildungseinrichtung. Der Anteil der heute 15- bis 19-Jährigen, die die Grundschule abgeschlossen haben, liegt in Vietnam bei den ärmsten 20 % der Bevölkerung bei nur 70 %, wohingegen das reichste Fünftel eine Abschlussquote von knapp 100 % erreicht. Auf den Philippinen kommen mehr als 70 % der Grundschulabbrecher aus armen Haushalten. Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit limitieren dabei besonders den Zugang zu Bildungsangeboten. Daneben sind Kinder und Jugendliche aus ländlichen Gebieten, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie behinderte Kinder und Jugendliche benachteiligt. Das Qualitätsniveau der Schulen ist besonders auf dem Land oft sehr gering. Veraltete Lehrinhalte, mangelhafte Ausstattung, große Schulklassen sowie gering qualifizierte und schlecht bezahlte Lehrkräfte prägen hier häufig das Bild der Bildungseinrichtungen. In Kambodscha werden durchschnittlich 55 Kinder von einem Lehrer unterrichtet, die größte Lehrer/Schüler-Relation in ganz Asien.

### **Geringe Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an demokratischen Prozessen**

Gemäß den Artikeln 12 und 13 der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf freie Meinungsäußerung und die Berücksichtigung seiner Interessen. Somit ist die Partizipation von Kindern explizit als Beteiligungsrecht formuliert. Die Konvention wurde zwar von allen südostasiatischen Staaten ratifiziert, jedoch sind die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzuhaben, in der Region unzureichend ausgeprägt. Kinder und Jugendliche werden in Südostasien von Erwachsenen nicht als gleichberechtigte Partner wahrgenommen. Erwachsene bestimmen über kinder- und jugendspezifische Belange und lassen nur geringe Freiräume für die Mit- und Selbstbestimmung junger Menschen zu.

Dies hängt vor allem von kulturellen und politischen Faktoren ab. Die Gesellschaften Südasiens, welche vom Hinduismus und Buddhismus geprägt sind, tendieren zu sehr stark hierarchischen Strukturen. Hierbei ist neben Reichtum, Einfluss und Geschlecht das Alter ein wichtiges Kriterium für den Status. Von Kindern und Jugendlichen wird erwartet, dass sie der Autorität Erwachsener Respekt zollen und sich von ihnen leiten lassen. Die Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen wird jungen Menschen nur sehr eingeschränkt zugetraut, da sie nicht über die notwendige Erfahrung verfügen. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Länder der Region trotz formal demokratischer Strukturen insbesondere für benachteiligte Bevölkerungsgruppen nur eingeschränkte Partizipationsmöglichkeiten eröffnen. Besonders hinderlich sind hierbei die weit verbreiteten Patronagestrukturen in der Politik. Für Jugendliche potenzieren sich diese Schwierigkeiten hinsichtlich der Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen. Jedoch eröffnen gerade hier die Prozesse der Dezentralisierung und Stärkung von Gemeinderäten gute Möglichkeiten, um die Akzeptanz der Beteiligung von Jugendlichen an politischen Entscheidungsprozessen zu erhöhen.

Jugendgruppen und Jugendorganisationen, welche ein wichtiges Medium bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an politischen Entscheidungsprozessen darstellen, sind in vielen Ländern der Region hauptsächlich im urbanen Raum vertreten, im ländlichen dagegen noch schwach. Daher können sich insbesondere Jugendliche aus ärmeren Haushalten mit geringer Schulbildung nur sehr schwer in Jugendgruppen organisieren. In den sozialistisch geprägten Ländern der Region – Vietnam und Laos – gibt es zwar eine lange Tradition von Jugendorganisationen, wie junge Pioniere oder Pfadfinder, jedoch handelt es sich hier eher um Formen der kontrollierten, niedrighschwelligigen Partizipation.

# Fokusthema: Gewalt, insbesondere gegen Mädchen in der Mekong-Region

In den Artikeln 19, 32 und 34 der UN-Kinderrechtskonvention ist der Schutz vor Gewaltausübung und sexuellem Missbrauch verbindlich festgelegt. Jedoch ist die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, vor allem gegen Mädchen und junge Frauen, in der Mekong-Region (Kambodscha, Laos, Thailand und Vietnam) weit verbreitet. Da es sich um ein tabuisiertes Problem handelt, liegen nur wenige Daten vor. Auch behandeln Studien das Thema häufig im Kontext von Frauenhandel oder häuslicher Gewalt, ohne Mädchen und junge Frauen gesondert zu berücksichtigen.

Südostasien zählt weltweit zu den Regionen mit den höchsten Raten an häuslicher Gewalt. In der von der GTZ geförderten Basiserhebung des kambodschanischen Frauenministeriums aus dem Jahre 2005 gaben 23 % der Interviewten an, Opfer von häuslicher Gewalt zu sein und sogar 64 % sagten aus, einen Mann zu kennen, der häusliche Gewalt verübt. Während Jungen in der Familie vor allem körperlicher Gewalt ausgesetzt sind, erfahren Mädchen zudem sexualisierte Gewalt und sexuellen Missbrauch, sowohl durch die eigene Familie als auch

durch entfernte Verwandte und durch den Verkauf in die Zwangsprostitution.

Ursachen dieser Gewalt sind unter anderem die Stellung von Frauen und Mädchen in der Gesellschaft und ein traditionelles Rollenverständnis in vielen Ländern Südostasiens. Der Missbrauch und die Ausbeutung von Kindern sind zudem tief im kulturellen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Umfeld verwurzelt. Hinzu kommen meist auch Diskriminierungen in den Rechtssystemen: So war beispielsweise häusliche Gewalt bis vor wenigen Jahren in den Ländern der Mekong-Region nicht strafbar und Gewaltopfer erhielten keinen Rechtsschutz. Trotz einiger Rechtsreformen sind die Strafverfolgung und der Zugang zur Justiz in den meisten Ländern immer noch mangelhaft. Die häufig konsultierten traditionellen Schlichtungsverfahren auf Gemeindeebene verharmlosen nach wie vor häufig Gewalt gegenüber Mädchen und Frauen. Eine hohe Gewalttoleranz in den Nachkriegsgesellschaften Vietnams und Kambodschas, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Armut und dysfunktionale oder



auseinanderfallende Familien sind weitere begünstigende Faktoren für Gewalt an Kindern und Jugendlichen. In den letzten zehn Jahren hat die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Mädchen und jungen Frauen in der Region drastisch zugenommen. Innerhalb der Länder und zwischen den Ländern der Region herrscht ein reger Handel mit Mädchen und jungen Frauen, die ihre Familien verlassen beziehungsweise aufgrund von Armut verlassen müssen oder unter falschen Versprechen von den Familien weggelockt werden. Laut UNICEF-Schätzungen ist etwa ein Drittel aller Prostituierten in der Mekong-Region zwischen 12 und 17 Jahre alt. In der Zwangsprostitution werden die Mädchen vor allem von Einheimischen sexuell ausgebeutet. Die Mekong-Region ist aber auch ein bekanntes Reiseziel für so genannte „Sextouristen“ aus Südostasien und westlichen Ländern. Neben Thailand, das seine Gesetze und Strafverfolgung hinsichtlich der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Minderjährigen erheblich verschärft hat, zählen Kambodscha, Vietnam und Laos zu den populärsten

Zielen für Kindersextouristen. Die betroffenen Regierungen haben in Zusammenarbeit mit internationalen und lokalen Organisationen die Strafverfolgung verstärkt und Maßnahmen zur Prävention sowie zur Rehabilitation der Opfer ergriffen. Damit konnten erste Erfolge erreicht werden. Doch als Reaktion auf die bessere Strafverfolgung in einschlägigen Gebieten verlagert sich die Zwangsprostitution minderjähriger Mädchen zunehmend an andere Orte beziehungsweise in Privathäuser. Das hat zur Folge, dass Betroffene noch schwerer als bisher durch die Polizei und Frauen- beziehungsweise Kinderrechtsorganisationen erreicht werden können.

Die Auswirkungen der Gewalt gegenüber Mädchen und jungen Frauen umfassen physische und psychische Folgen, welche die Entwicklungschancen der Betroffenen langfristig eklatant herabsetzen.



# Strategien und Lösungsansätze

Die bilateralen Länderprogramme der deutschen staatlichen EZ in Südostasien konzentrieren sich im Wesentlichen auf folgende Sektoren: Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, ländliche Entwicklung, Gesundheit und gute Regierungsführung („Good Governance“). Die Förderung von Kindern und Jugendlichen sollte dabei als Querschnittsthema sektorweit erfolgen und alle Ebenen berücksichtigen.

Die über viele Jahre im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit entwickelten und evaluierten Methoden der Jugendarbeit können für die genannten Sektoren eine wichtige Hilfestellung sein. Durch sie können Kinder und Jugendliche, und damit ein gewichtiger Teil der Gesamtbevölkerung Südostasiens, gezielter erreicht und ihre Potenziale in Entwicklungsprozesse eingebunden werden. Mit angepassten Methoden und Inhalten können insbesondere Kinder und Jugendliche aus armen Familien, mit Migrationshintergrund, aus ethnischen Minderheiten und mit Behinderungen sowie Mädchen und junge Frauen besser erreicht werden. Zudem können notwendige soziale Fähigkeiten („Life Skills“) vermittelt werden.

## Maßnahmen im Bereich Jugendbeschäftigung

Um die Jugendarbeitslosigkeit zu vermindern, ist es notwendig, in zukunftsfähige Wirtschaftssektoren (IKT, Telekommunikation usw.) zu investieren, um nachhaltig Arbeitsplätze zu schaffen. Zudem sollten Bildungsangebote enger mit den Anforderungen der lokalen Wirtschaft verknüpft werden, um junge Menschen effektiver auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Dabei ist der Ausbau von nachfrageorientierten Berufsbildungsangeboten besonders wichtig. Folgende Maßnahmen der Jugendsozialarbeit können Programme der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung komplementär unterstützen:

- Förderung unternehmerischer Fähigkeiten,
- Förderung unternehmerischer Aktivitäten in Jugendorganisationen,
- Unterstützung mit Kleinkrediten und Beratung zur Unternehmensgründung,

- Ausbildung von Jugendlichen, die Unterstützung bei Arbeitssuche und Geschäftsgründung anbieten („peer educators“),
- Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern im Bereich Berufsberatung und Vermittlung berufsrelevanter sozialer Fähigkeiten,
- Verbesserung des Zugangs zu benachteiligten Jugendlichen mit mobilen und zielgruppenspezifischen Angeboten.

## Maßnahmen im Bildungsbereich

Im Bildungsbereich geht es vor allem darum, den Zugang von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu verbessern. In Südostasien sind das Kinder und Jugendliche aus ethnischen Minderheiten, mit Migrationshintergrund, aus ländlichen Regionen, mit Behinderungen sowie aus armen Familienverhältnissen. Dabei können Methoden der Jugendsozialarbeit bestehende und zukünftige Bildungsprogramme komplementär unterstützen.

Folgende Maßnahmen sind besonders empfehlenswert:

- Verbesserung des Zugangs zu benachteiligten Kindern und Jugendlichen mit mobilen Bildungsangeboten und Jugendsozialarbeit,
- Angebot von Alphabetisierungs- und Sprachkursen in armen Regionen,
- Spezielle Angebote für behinderte Kinder und Jugendliche,
- Vermittlung von „Life Skills“.

## Maßnahmen im Bereich Jugendpolitik und Jugendpartizipation

Um die Situation von Kindern und Jugendlichen umfassend und nachhaltig zu verbessern, bedarf es der Formulierung nationaler Jugendpolitiken, die alle relevanten Sektoren umfassen und in nationale Politikfelder integriert sind. Dabei sollten sowohl Prioritäten und Verantwortlichkeiten klar definiert als auch junge Menschen aktiv an den Planungs- und Umsetzungsprozessen beteiligt werden. Die Maßnahmen sollten alle Ebenen (Makro-, Meso- und Mikroebene) umfassen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass eine langfristige und nachhaltige Mitbestimmung und Institutionalisierung stattfindet und sich die Aktionen nicht auf Einzelevents beschränken.

Um Kinder und Jugendliche in Südostasien an demokratischen Prozessen zu beteiligen, sind unter anderem folgende Maßnahmen denkbar:

- Förderung der Beteiligung von Jugendlichen an der Entwicklung, Implementierung und Evaluierung von nationalen Aktionsplänen zur Umsetzung von Kinder- und Jugendrechten,
- Förderung von Jugendkongressen, Jugendparlamenten, Jugendforen und Jugendräten,
- Stärkung von Kapazitäten hinsichtlich Strukturen der Jugendförderung und des Jugendschutzes,
- Förderung der Mitbestimmung von Jugendlichen in lokalen Regierungsstrukturen, Training von Jugendreferenten,
- Förderung von Gewerkschaften arbeitender Kinder und Jugendlicher,
- Förderung von Straßenkindern bei der Selbstverwaltung von Zufluchtsorten/Obdach und Jugendzentren,
- Organisationsberatung für Kinder- und Jugendkomitees, -klubs und -netzwerke,
- Einrichtung von Schüler- und Studentenkollegien,
- Förderung von jungen Journalisten in den Bereichen Printmedien, Radio, TV und Internet.

### Maßnahmen zur Bekämpfung der insbesondere gegen Mädchen und junge Frauen gerichteten Gewalt

Da die Gewalt gegenüber Mädchen und jungen Frauen tief in den Gesellschaften verankert ist, geht es vor allem darum, langfristig Bewusstseinsveränderungen herbeizuführen. Zudem ist die Verbesserung der Gesetzeslage und Strafverfolgung notwendig. Um die Rechte von Mädchen und jungen Frauen auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt umzusetzen, müssen alle politischen und gesellschaftlichen Ebenen berücksichtigt werden. Ansätze und Methoden der Jugendförderung sind hierbei besonders wirksam komplementär einsetzbar. Dies können unter anderem sein:

- Beratung bei Rechtsreformen und Aktionsplänen zur Prävention von Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen,
- Schulung von Polizei und Justiz zur Prävention, Strafverfolgung und zum Opferschutz,
- Stärkung der Kapazitäten von lokalen Behörden zur Umsetzung von Kinderrechten,
- Vernetzung von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, die in der Prävention, Opferbetreuung und im Kinderschutz tätig sind,
- Sensibilisierung von dörflichen Gemeinden hinsichtlich Kinderhandel und kommerzieller sexueller Ausbeutung sowie Prävention von häuslicher Gewalt,
- „Empowerment“ von gefährdeten Mädchen: Entwicklung eigener Zukunftsperspektiven außerhalb ausbeuterischer und gewalttätiger Verhältnisse, Vermittlung von „Life Skills“ und beruflichen Fähigkeiten,
- Gezielte Arbeit mit männlichen Jugendlichen zur Gewaltprävention, zu männlichen Rollenbildern und Gleichberechtigung der Geschlechter,
- Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern zur fachgerechten psychosozialen Beratung von Missbrauchsoffern,
- Ausbildung von Jugendlichen zu „Peer Educators“, die Gleichaltrige zu Konfliktmediation, Gefahrenprävention, Kinderrechten und Unterstützung von Opfern schulen,
- Einrichtung von Anlaufstellen und Notruf-Hotlines für Opfer und gefährdete Mädchen.



# Ausgewählte Literatur

- BMZ: Asien-Konzept, Bonn 2008
- GTZ: Approaches and Methods for the Promotion of Children and Youth in German Development Cooperation, Eschborn 2006
- UNICEF: State of the World's Children 2008, New York 2007
- UNITED NATIONS/ESCAP: Economic and Social Survey of Asia and the Pacific 2008: Sustaining Growth and Sharing Prosperity, New York 2008
- UNITED NATIONS: World Youth Report 2007: Young People's Transition to Adulthood: Progress and Challenges, New York 2007
- UNITED NATIONS: World Report on Violence Against Children, Geneva 2006
- WORLD BANK: World Development Report 2007: Development and the Next Generation, Washington 2006
- ILO: Global Employment Trends for Youth, Geneva 2006

## Projektbeispiel: Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und -arbeitern für psychosoziale Betreuung

In Kambodscha existieren weder ein einheitliches Ausbildungssystem für Sozialarbeiterinnen und -arbeiter noch Weiterbildungen zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt. Um diese Lücke zu füllen, unterstützt die GTZ seit 2004 ein Fortbildungsangebot der NRO Social Services of Cambodia (SSC). SSC hat ein Trainingszentrum entwickelt, um die psychosoziale Betreuung für Frauen und Mädchen, die Opfer der geschlechtsspezifischen Gewalt geworden sind, zu verbessern. Die Weiterbildung richtet sich an Sozialarbeiterinnen und -arbeiter von NROs, die mit den Opfern arbeiten. Sie lernen, innovative Ansätze anzuwenden, die sich von traditionellen Vorstellungen zu Gender, Gewalt und Opferbetreuung unterscheiden. Bis heute sind in den sechsmonatigen Kursen 198 Mitarbeitende 55 verschiedener Organisationen fortgebildet worden. Die Mehrheit der NROs betreut Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt einschließlich kommerzieller sexueller Ausbeutung betroffen sind. Die Trainingsinhalte werden von lokalen NROs stark nachgefragt und erfolgreich in die eigene Arbeit der Opferbetreuung eingebracht.

## Projektbeispiel: Radiokampagne gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern

Mit Unterstützung der GTZ führte die NRO Equal Access 2006-2007 eine Radiokampagne zur Aufklärung über kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern (ksAK) in Kambodscha durch. Damit sollte vor allem die ländliche Bevölkerung sensibilisiert werden. Es wurden sechzehn Episoden in der Landessprache Khmer gesendet, jeweils einmal wöchentlich. 80 % der Bevölkerung konnten über die Satellitenausstrahlung erreicht werden. Damit sollte vor allem die ländliche Bevölkerung, die nur sehr eingeschränkten Zugang zu Medien und Informationen hat, sensibilisiert werden. Die an öffentlichen Radioempfängern versammelten Hörergruppen, zu denen auch Kinder und Jugendliche gehörten, wurden von ausgebildeten Moderatorinnen und Moderatoren der Gemeinden begleitet. Ziel war es, die lokale Bevölkerung bei der Diskussion über mögliche Aktivitäten gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung der Kinder zu unterstützen.

Eine der Episoden erzählte beispielsweise die Geschichte eines dreizehnjährigen Mädchens, das durch Kinderhändler in die Prostitution nach Phnom Penh „verkauft“ wurde. Anhand ihrer Geschichte wurden die Gefahren, Tricks und Muster von Kinderhandel und ksAK aufgezeigt. Die Sendungen informierten auch über Möglichkeiten der Prävention und den Umgang mit minderjährigen Opfern sexueller Gewalt in der Dorfgemeinschaft. Dadurch konnte die lokale Bevölkerung für die Gefahren von Kinderhandel und ksAK sowie für Handlungsstrategien sensibilisiert werden. Die jugendlichen Hörer und Hörerinnen gaben an, sie hätten Handlungsmöglichkeiten zum Schutz vor ksAK erhalten.

Deutsche Gesellschaft  
für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn/Germany  
T +49 (0) 6196 79-0  
F +49 (0) 6196 79-1115  
E [info@gtz.de](mailto:info@gtz.de)  
I [www.gtz.de](http://www.gtz.de)

